

07. Feb. 2018

Schriftliche Anfragevon Mathias Egloff (SP)
und Simone Brander (SP)

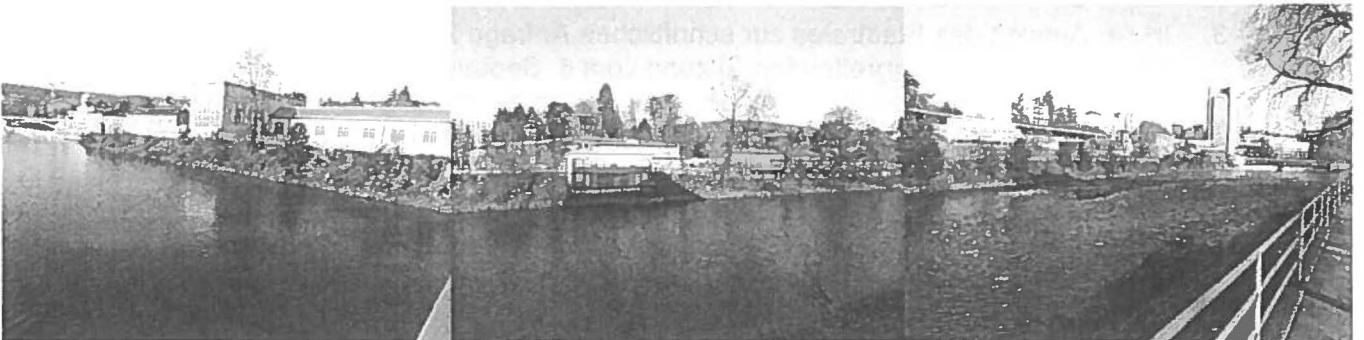
In der Antwort auf die Schriftliche Anfrage 2017/37 beschreibt der Stadtrat, wie es zur Rodung von ca. 360 Bäume auf dem Lettendamm kam. Er bezieht sich dabei auf eine Zustandsanalyse, die zur Entscheidungsfindung offenbar zentral war. Der Lebensraum wurde durch Entfernung sämtlicher Laubgehölze mit Stammdurchmesser von mehr als 15 cm (gemäss ewz) auf 700 m Länge zerstört (so auch Brutstätten von Vögeln, Tagesrückzugsorte von Fledermäusen etc.). Grosskronige Bäume sind im Zentrumsbereich der Stadt die wichtigsten Träger von Biodiversität, der sich die Stadt im Auftrag der Bevölkerung verschrieben hat. Zurück bleiben nun auf dem Mitteldamm nur einige Tännchen, die bekanntermassen ökologisch eher unbedeutend sind. Das Stadtbild wurde gravierend verändert; der Ort hat durch die Abholzung viel von seiner Qualität verloren. Im Normalfall erfolgen sogenannte «Pfleagemassnahmen» in einem abgestuften Verfahren, wie z. B. im Wald. Keine der bisher genannten Begründungen (Sicherheit, Sauberkeit, Kosten) rechtfertigt einen so massiven Eingriff, wie er hier erfolgte.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie lautete der genaue Auftrag von Seiten der Stadt für diese «Zustandsanalyse» des Baumbestandes und den resultierenden Handlungsbedarf? Wir bitten um Zustellung dieser «Zustandsanalyse».
2. In einem Artikel des Tages-Anzeigers vom 24. Februar 2017 und dem zugehörigen Video tätigt eine ewz-Mediensprecherin die Aussage, dass das ewz 60 Bäume hätte fällen lassen. Eine eigene Nachzählung der Baumstrünke hat ergeben, dass gesamthaft gegen 400 Bäume gefällt wurden. Wie kommt das ewz dazu, offensichtlich falsche Zahlen zum Umfang der Rodung in Umlauf zu bringen?
3. In der Antwort des Stadtrates zur schriftlichen Anfrage 2017/37 heisst es: «Das ewz wurde an der fachämterübergreifenden Sitzung vom 6. September 2016 durch das AWEL speziell auf den Fall Dübendorf 2015 hingewiesen, wo umgestürzte Bäume einen Damm zerstört hatten.» Worum geht es im «Fall Dübendorf 2015»? Wir bitten um Zustellung der Dokumentation zu diesem Fall und der Erklärung, inwiefern dieser im Fall des Lettendamms relevant war.
4. Die Begründung durch das ewz ist widersprüchlich. Das ewz spricht von einer angeblichen Gefahr, die von grossen Bäumen hätte ausgehen können. Gefällt wurden aber zusätzlich 300 kleinere Bäume. Andererseits lässt es ein Dutzend grosse, alte Bäume stehen. Aus welchen Gründen geht von diesen, da besonders schützenswert, keine Gefahr aus?
5. Auch der Einsatz von schweren Maschinen im Wasser des Mündungsbereiches, der ein Fischlaichgebiet von nationaler Bedeutung ist, erfolgte nicht nur über den extra dafür ausgelegten Weg, sondern auch entlang des Vorlandes am Sihlquai direkt auf der ungeschützten Flusssohle. Weshalb wurde diese Vorgehensweise gewählt, beziehungsweise nicht verhindert? Wie stellt sich das AWEL zu diesem Punkt?
6. Dem Willen der Stimmenden, die 1992 mit grossem Mehr einen generellen Baumschutz befürwortet haben, arbeitet die Stadt im Fall Lettendamm diametral entgegen. Wenn doch

Fichten stehen geblieben, aber Laubbäume mit kleinem bis mittlerem Durchmesser gerodet wurden, worin bestand am konkreten Ort der Baumschutz, wie ihn der Auftrag des Stimmvolkes von 1992 einfordert? Nach welchen Kriterien wurden die Bäume hinsichtlich ihres Schutzwertes kategorisiert?

7. Ist der Stadtrat bereit, die betroffenen Verwaltungseinheiten hinsichtlich der Kohärenz ihrer Umweltbestrebungen zu überprüfen, namentlich GSZ. Aus welchem Grund wird die Fachmeinung von BiologInnen und ÖkologInnen bei Planung und Unterhalt eingeholt, wenn sie doch keinerlei Gewicht erhalten?
8. Bei den Erneuerungsarbeiten für eine elektrische Leitung des ewz am Holbrig in Höngg wurden mächtige und ökologisch wertvolle Bäume gefällt, weil ein Graben für diese Stromleitung dies an dieser Stelle nach Auskunft des ewz nötig machte. Welche Kriterien wurden bei der genauen Wahl der Linienführung für die neue Elektroleitung angelegt?
9. Bei den erwähnten Unterhaltsarbeiten am Holbrig ist eine Wasserleitung geplatzt. Weshalb wurde der Ersatz der Wasserleitung nicht gleichzeitig mit den Unterhaltsarbeiten vorgenommen (und somit weitere für die Bäume schädliche sowie teure Grabarbeit vermieden)?
10. Wie stellt der Stadtrat sicher, dass die Projektierung des ewz dem Baumschutz die notwendige hohe Priorität einräumt? Wie wird verhindert, dass wertvolle Bäume gefällt werden, weil sich dadurch Erleichterungen beim Bau, bei der Bewilligung oder bei der Projektierung ergeben, die jedoch in keinem Verhältnis stehen zum Verlust an Biodiversität, Landschaftsqualität und Mikroklimaverbesserung?
11. Erstellt das ewz oder andere Stellen hierzu eine Übersichts- und übergreifende Planung zum Unterhalt der Infrastruktur? Wenn ja in welcher Form, wenn nein warum nicht?
12. Gibt es für den Fall eines Konflikts zwischen dem Baumschutz und dem Leitungsbau ein Reglement oder eine Entscheidungshilfe? Wenn ja bitte der Antwort beilegen. Wenn nein warum nicht?
13. Zu welchen anderen Fachgebieten (z. B. Gewässerschutz, Naturschutz) steht das ewz mit seinem Auftrag zu Bau und Unterhalt von Infrastruktur regelmässig in Konflikt? Welche Grundlagen sind stadintern vorhanden, um in diesen Konfliktfällen eine Entscheidung zu treffen?



M. 19/18 S. Brauer